



# *Soll die Migros Wein und Bier verkaufen?*

Gründer Gottlieb Duttweiler verbot den Verkauf von Alkohol und Tabak. Jetzt möchten seine Nachfolger das ändern. Das Pro & Kontra von **Erich Bürgler** und **Armin Müller**



Illustration: Kornel Stadler



## PRO

### «Es ist nicht nur konsequent, in Zukunft auch Bier, Wein und Schnaps zu verkaufen. Es ist auch ehrlicher»

Warum verkauft die Migros in ihren Supermärkten keinen Alkohol? Das gehöre zur Einzigartigkeit der Migros, sagte die heutige Präsidentin Ursula Nold einst. Und laut Migros-Chef Fabrice Zumbrunnen unterscheidet das den Grossverteiler von der Konkurrenz.

Tatsächlich sieht es in den Filialen des orangenen Riesen ansonsten immer ähnlicher aus wie bei jedem anderen Detailhändler. Ins Auge stechen die Schokoladen von Lindt und Toblerone statt die Produkte des eigenen Herstellers Frey. Das vom Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler ins Leben gerufene Eimalzin musste dem Original Ovomaltine weichen. Viele unter der Eigenmarke M-Classic verkauften Produkte stammen zudem aus dem Ausland.

#### Das Alkoholverbot verkam zur Farce

Ihre Einzigartigkeit hat die Migros schon weitgehend aufgegeben. Es ist deshalb nicht nur konsequent, in Zukunft auch Bier, Wein und

Schnaps zu verkaufen. Es ist auch ehrlicher. Die Migros-Tochter Denner macht einen Grossteil ihres Umsatzes mit Alkohol und Tabak. Das war seinerzeit auch ein Hauptgrund für die Übernahme, wie Insider erzählen. Die immer häufiger anzutreffenden Läden von Migrolino verkaufen an zentralen Lagen ebenfalls Alkohol – oft an ein jüngeres Publikum, das die langen Öffnungszeiten schätzt.

Spätestens mit der Umbenennung des Onlineshops Le Shop in Migros Online verkam das selbst auferlegte Alkoholverbot im vergangenen Jahr zur Farce. Unter der Marke Migros gibt es nun Hunderte von alkoholischen Produkten. Jeweils klein darunter steht der Vermerk «Partner». Das soll zeigen, dass nicht die Migros selbst liefert. Mit diesem Kniff umging der Grossverteiler bereits die Vorgaben der Statuten.

Ein Riesengeschäft ist der Alkohol für die Migros längst. Wenn er bald auch in den Supermärkten steht, haben die zehn Genossen-

schaften gegenüber der stärker werdenden Konkurrenz aus dem Ausland gleich lange Spiesse.

Zweifellos wird der orange Riese damit viele Kundinnen und Kunden verärgern. Noch mehr dürften sie sich aber darüber freuen, dass sie endlich alles in ihrer Migros bekommen und für eine Flasche Wein nicht extra in einen anderen Laden laufen müssen.

Jüngst fragte mich ein neu in die Schweiz gezogener Expat, warum die Migros keinen Alkohol verkaufen dürfe. Ich versuchte, ihm den freiwilligen Verzicht mit der Geschichte der Migros und deren Gründer Gottlieb Duttweiler zu erklären. Als er erfuhr, dass Denner mit seinen Regalen voller Schnaps und Wein ein Teil der Migros ist, verstand er gar nichts mehr. Das geht anderen bestimmt ebenso.

**Erich Bürgler,**  
Wirtschaftsredaktor





## CONTRA

### «Es geht darum, ob in der Migros der Wille noch vorhanden ist, ein einzigartiges Unternehmen zu sein»

In den Genossenschaftsräten der Migros haben seit jeher die Frauen die Mehrheit. 23 Jahre bevor sie auf eidgenössischer Ebene das Stimmrecht erhielten, konnten die Genosschafterinnen in der Migros mitbestimmen. 1957 begründeten Gottlieb und Adele Duttweiler das Kulturprozent, das grösste private Kulturförderprogramm der Schweiz – lange bevor es Sponsoring gab. 1971 erhielten alle Mitarbeiter einen Partizipationsschein im Wert von 2500 Franken – eines der ersten Mitarbeiterbeteiligungsprogramme. 1978 veröffentlichte die Migros die erste Sozialbilanz. Im «Brückenbauer» las man über mangelhafte Migros-Produkte und über die Kritik der Gottlieb-und-Adele-Duttweiler-Stiftung am Gebaren und den Löhnen der Migros-Chefs.

Unter dem Druck von Konsumenten und Gesellschaft versuchen Unternehmen heute mit viel Aufwand, sich als Institutionen darzustellen, die nicht nur den Profit im Visier haben, sondern das

Gemeinwohl fördern, die Umwelt schützen und soziale Ziele anstreben. Das hat Duttweiler seiner Migros schon vor fast 100 Jahren in die Wiege gelegt: «Das Allgemeininteresse muss höher gestellt werden als das Migros-Genossenschafts-Interesse.»

Doch das Alleinstellungsmerkmal der Migros erodiert. Die Migros-Demokratie lebt nur noch in den Hochglanzbroschüren. Die Preis-Leistungs-Führerschaft – das wichtigste duttweilersche Versprechen – ist in vielen Bereichen verloren gegangen. Das ist letztlich der Hauptgrund für die Aufhebung des Alkoholverbots. Die Chefs wollen sich dieses Geschäft nicht länger entgehen lassen.

#### Wofür kämpft die Migros, selber eine Macht, heute?

Viele Kunden waren bereit, einen Umweg zu gehen, um Wein zu kaufen. Sie schätzten es, dass ihre Migros nicht alles tut für den Profit. Deshalb ist Amazon der erfolgreichste Händler der Welt, aber

verhasst. Und die Migros ist die mächtigste Händlerin der Schweiz, aber beliebt.

Das Alkoholverbot mag ein alter Zopf sein. Aber es geht darum, ob in der Migros der Wille noch vorhanden ist, ein einzigartiges Unternehmen zu sein. Ein bisschen billig mit «Migros Budget», ein bisschen vegan, Cumuluskarte und Aktionitis, Sammel-«Manias» für Kinder – das kann es ja nicht sein.

Duttweiler kämpfte für die Kleinen und für tiefere Lebenshaltungskosten, gegen Ungerechtigkeit und Kartelle. Wofür kämpft die Migros, selber eine Macht, heute? Würde sie neue Alleinstellungsmerkmale entwickeln: Das Alkoholverbot könnte man getrost streichen. Aber wird der «Dutti-Geist» nicht erneuert, ist die Migros bloss ein Unternehmen wie jedes andere.

**Armin Müller,**  
Mitglied der Chefredaktion

